

Für Halle vierteljährlich bei postanfalliger
Zahlung 2.50 M., durch die Post
3.25 M., auschl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte
wird keine Rücksicht genommen.
Redaktion nur mit Einleitungsabgabe:
„Saale-Zeitung“ gestattet.

Verleger der Redaktion Nr. 1140:
der Anzeigen-Abteilung Nr. 178; der
Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gelappten Solenetzelle
über deren Raum mit 30 Pfg., welche
aus Halle ein 20 Pfg. berechnet und in
unseren Anzeigenblätter und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Retaken die Seite 75 Pfg. für Halle,
auswärts 1 M.

Er erscheint täglich pünktlich,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Braunerstraße 17;
Redaktionsbüro: Markt 24

Nr. 13.

Halle a. S., Dienstag, den 9. Januar.

1912.

Der konservative Wahlausruf.

II.

Nachdem wir zur Freude der „Halle'schen Zeitung“ in
einem Artikel die Hintermänner der konservativen Kandidat-
atur beleuchtet haben, wollen wir uns jetzt mit dem Inhalte
jenes Wahlausrufs beschäftigen. Von vornherein sei gesagt,
daß der Wahlausruf ein nationales Wahlschlachtruf, eine
religiöse Inanspruchnahme des Fürsten Bismarck bringt, sonst
läßt er uns wenig. Und doch ist dem Volke so viel zu er-
zählen. Freilich, von den konservativen Taten
spricht man nicht gern. Sie können das Licht
der Öffentlichkeit nicht gut vertragen. Daher
der alte, diesmal aber Gott sei Dank nicht verfangende Trick,
durch nationales Wahrsagen über die Bedürfnisse des Lebens
hinwegzutäuschen. Die Mehrheit, und man kann sagen, die
gemaltene Mehrheit des deutschen Volkes ist national. Das
versteht sich eigentlich für jeden vernünftigen Menschen ganz
von selbst und sollte nicht allzu aufdringlich hinausposaunt
werden. Man kann sich sonst des Eindruckes nicht erwehren,
daß hinter dem Gesichte wenig Wolle ist oder daß man
mit diesem allzu vielen Herporfahren des
nationalen Standpunktes sich an gewissen
Stellen immer von neuem als die festesten
Stützen von Thron und Altar hinstellen will.
In jener Stelle scheint aber auch eine gewisse Bedenklichkeit
Platz gefressen zu haben. Das beweist die scharfe Aufsicht,
welche dem „ungekrönten König“, dem kleinen Herbedrand,
seitens des Reichstages zuteil wurde. Den betrübten Loh-
gerbern sind damals, als die so schon präparierten Felle weg-
geschliffen wurden, welche so recht geeignet waren, die Sünden der
Konservativen zu verdeutlichen. Es will eben nichts mehr ge-
lingen, trotz des Herrn von Herbedrand.

Der zweite Punkt der Konservativen ist die Forde-
rung einer starken Wehrmacht. Auch wir ver-
langen die vorläufige Aufrechterhaltung unserer Wälfungen
und das um so mehr, als Deutschland tatsächlich von Feinden
umgeben ist. Ein Wehrrufen lehnen wir ab. Die
Konservativen können sich leicht für neue Heeres- und Flotten-
vorlagen begeistern, denn bisher waren sie immer die Be-
williger, aber nicht die Bezahler. Das Bezahlen dürfen die
jüngeren übernehmen, denen man sonst die Bürgerrechte recht
spärlich zumäßt. Als ich dann den dritten Satz „Wirt-
schaftliche Sicherheit jedes Erwerbsstandes“
sah, konnte ich ein herzliches Lachen nicht unterdrücken.
Wahrlich dieser Forderung reiht sich der Satz 5 an, der den
Frieden unter den Erwerbsständen predigt. Es läßt sich gut
zum Frieden mahnen, nachdem man sich von allen Seiten
freizumachen verstanden hat. Das Großagrariertum hat sein
Schäfflein gelehrt. Die Leibtugenden waren wie immer
Handel, Gewerbe, Industrie und die Konsumenten. Nachdem
nun diese Kreise auf das äußerste belastet sind und ihrerseits
den Druck abwerfen wollen, mahnt man zum wirtschaftlichen
Frieden. Der wirtschaftliche Kriegszustand ist
durch die demagogische Interessenspolitik ge-
schaffen worden, er wird beseitigt werden,
wenn die Macht des Bundes der Landwirte
und damit der Konservativen gebrochen ist.
Belehrt etwa für viele Erwerbskreise eine wirtschaftliche
Sicherheit? Nein! Sie ist allerdings vorhanden bei dem
durch Privilegien und Steuerrechte aller Art geschützten
Großgrundbesitz. Eingezogene Steuer- und Wirt-
schaftspolitik kann hier die Sicherheit für
alle schaffenden Kreise bringen. Und gerade diese
beiden Forderungen lehnen die um Herbedrand und Jedlich
ab. Die „nationale Wirtschaftspolitik“ hat einer kleinen
Kaste unermeßliche Vorteile gebracht. Sie ist das künstliche
Mittel, um unsern so nicht existenzberechtigten Großgrund-
besitz vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Die Kosten
müssen die übrigen Kreise des Volkes tragen. Ihnen werden
die allernotwendigsten Lebensmittel immer mehr verteuert.
Der Bund der Landwirte ist ja mit diesen
horrenden Zöllen noch nicht einmal zufrieden,
daher der Ruf nach einem „Ländlichen
Zolltarif“. Es ist kein fanatischer Haß — wie sich der
Aufwurf so geschmacklos ausdrückt — gegen die Landwirtschaft,
wenn der Fortschritt gegen den Großgrundbesitz und seine auch
für die kleinen und mittleren Bauern so verderbliche Politik
antippt. In der Frage der inneren Koloni-
sation, der Futtermittelzölle, der Kalis-
der Steuererleichterung, der Reformierung
der Kreisordnung, der Beseitigung der
Schwarzhergebilde — Gutsbezirke gehehen
— usw., vertritt der Freisinn die Interessen der Landwirt-
schaft und nicht die Interessen des Abg. Diehrich Hahn.

Steigerung der Schuldenlast der Land-
wirtschaft, Förderung der Fideikommiss-
Belastung der kleinen und mittleren Land-

wirte und ungeheure Verteuerung der Le-
bensmittel allen Konsumenten, damit Stei-
gerung der Preise aller Rohstoffe für In-
dustrie und Handwerk, das sind die segens-
reichen Folgen der Wirtschaftspolitik. Klein-
bauern redet man den Vorteil vor, um sie als Stützgruppe zu
haben. Die fortschrittliche Volkspartei will keine sofortige
Beseitigung des Schutzollsystems, wohl aber den allmählichen
Abbau. Und dazu muß es kommen, denn das deutsche Volk
will für eine Kaste die ungeheuren Lasten nicht mehr tragen.
Ebenso liegt es hinsichtlich des gemerblichen Mittelstandes.
Hier soll die schwere Schuld, die man bei der Steuer-
und Wirtschaftspolitik, in der Frage des preussischen Wahlrechts
aufgehäuft, durch rein dekorative, jeder wirklichen Hilfe ent-
behrende Forderungen, verdeckt werden. Man wettet gegen
die Warenhändler und Konsumvereine und vergißt, daß die
Konservativen oder bündlerischen Warenhändler der größte
Krebsgeschwür sind. Mit frommem Augenaufschlag schimpft
man über die bösen Konsumvereine und entzieht die länd-
lichen Konsumvereine der Verteuerung. So sieht die
Mittelstandsfreundlichkeit dieser Herren
aus! Ja, es ist zum Lachen, wenn es nicht so furchtbar ernst
wäre!

Mit besonderer Genugtuung weist der Ausruf auf unsere
Sozialpolitik hin. Wir sind die letzten, die keine Freude
über diese Politik empfinden. Geradezu lächerlich ist es aber,
die Freisinnigen als Feinde dieser Politik hinstellen zu
wollen. Die Freisinnigen haben bei den ersten Gelegen-
heiten gestimmt, genau so wie eine Anzahl Konservativer.
Doch nicht wie diese, um überhaupt nichts zu
gewahren, sondern an Stelle der Zwangs-
versicherung die freiwilligen Hilfskassen zu
setzen. Auf demselben Standpunkt stand
damals die gesamte Arbeiterschaft. In der
Folgezeit waren die Freisinnigen die eifrigsten Förderer der
Sozialpolitik, während die Konservativen die Bremser dar-
stellen und schon wiederholt erklärt haben, es müsse nur
Schluß gemacht werden. Die Reichsversicherungs-
ordnung mit der Vergewaltigung der länd-
lichen Arbeiterklasse ist das schändliche Stück dazu.
Gegen den fortschrittlichen Antrag, die
Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre herab-
zusetzen, stimmten die Konservativen. Also
mit der Sozialpolitik der Konservativen ist es nicht soweit
her.

Ja, es handelt sich um recht wichtige Entscheidungen im
neuen Reichstage. Da gilt es, nicht Männer zu wählen wie
Bergrat Schradner, sondern Leute in das Parlament zu sen-
den, welche für die Bedürfnisse des Volkes das richtige Ver-
ständnis haben.

Wer keine ungeredete Steuerpolitik, keine Verteuerungso-
politik und keine Belohnung der Bürgerrechte will, der muß
den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei wählen.

X. Y. Z.

Die Beamten und die fortschrittliche Volkspartei.

Bei den Reichstagswahlen am 12. Januar ist einer wich-
tigen Bevölkerungsschicht, der deutschen Beamtenschaft, Ge-
legenheit gegeben, einen Einblick auf die Gestaltung ihrer
dienstlichen und wirtschaftlichen Lage zu gewinnen durch Ab-
gabe der Stimmen für den Kandidaten derjenigen Partei, die
im Reichstage ihre berechtigten Interessen am nachdrücklichsten
vertritt. Freilich behaupten alle Parteien,
Freunde der Beamtenschaft zu sein. Und bei den
letzten Beamtenschaftserhebungen lag es äußerlich so aus, als
ob ein wahres Wettrennen um die Gunst der Beamten statt-
fand. In Wirklichkeit aber haben die konservativen
sich erst unter dem Druck der öffentlichen Meinung und aus
Gründen der Agitation dazu verstanden, den Beamten etwas
mehr entgegenzukommen. Gleichviel bietet der jetzt geltende
Besoldungsstarif noch eine Reihe von Härten und Ungerechtig-
keiten, die in erster Linie auf das Konto der Konservativen
fallen. Ein von der Parteileitung der fortschrittlichen Volks-
partei herausgegebenes, sehr verdienstvolles Flugblatt „Be-
amte, Unterbeamte!“ zeigt in eingehenden, mit genauen
Daten und Einzelangaben ausgestatteten Darstellungen, wie
die letzten Besoldungserhöhungen sich abgepielt haben und
welche wenig zuverlässige Haltung dabei die Konservativen
und das Zentrum eingenommen haben. Mit Recht macht das
Flugblatt aber auch gegen die Sozialdemokraten Front, die
durch ihre übertriebenen Ansprüche gerade auch die durchführ-
baren Ansprüche der Volkspartei oftmals gefährdeten und ander-
seits durch die Ablehnung des gesamten Etats den Beamten
in Wirklichkeit auch nicht das geringste Gebot zubilligen.
Demgegenüber wird in dem Flugblatt nachgewiesen, daß
die fortschrittliche Volkspartei ehrlich und auf-

richtig genug ist, die Lage der Beamten zu verbessern. Es
wird erinnert an den hartnäckigen Kampf, den die Frei-
sinnigen vor einigen Jahren im preussischen Landtage zugunsten
der Eisenbahner, der Weisenfelder, des Jägerpersonals, der
sonstigen mittleren und unteren Hilfsbeamten, sowie der Ar-
beiter und Handwerker in den Werkstätten der Eisenbahn-
verwaltung geführt haben. Auch in der letzten Session
des Abgeordnetenhauses hat bekanntlich die fortschrittliche
Volkspartei im Interesse der Beamten einen Antrag einge-
bracht, worin die Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes
erlaubt wurde, der eine einheitliche, organische und den ver-
änderten Zeitverhältnissen entsprechende Neuregelung des ge-
samten Beamtensystems herbeiführt und insbesondere das Wahl-,
Berufungs-, Vereins- und Beschäftigungsrecht der Beamten,
sowie deren Recht auf freie Gewerbetätigkeit in Wort und
Schrift gewährleistet. In einem weiteren Antrage wurde die
Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfes erlaubt, durch
den die Ruhegelder der älteren Staatsbeamten und Lehrer
und die Witmen- und Waisenelder für die Hinterbliebenen
derselben erhöht werden sollten. Die fortschrittliche Volkspartei
hatte gemeint, daß diese beiden Gesetzentwürfe noch in der
Session 1911 eingebracht würden. Aber die Konservativen
und das Zentrum verhinderten es, daß die Anträge überhaupt
zur Beratung kamen, und die Regierung hat daher auch
nichts in der Sache getan.

Im Reichstage haben sich die Fortschrittler nicht mind-
er von jeder der Beamten, namentlich der Post- und Tele-
graphenverwaltung, nachdrücklich angenommen. Das
Flugblatt gibt eine längere Zusammenstellung der auf
Gesetzesänderungen abzielenden Anträge der Partei seit 1894.
Wir beschränken uns darauf, hier einige Anrechnungen neueren
Datums wiederzugeben. Es lauten u. a. folgende Anträge vor:

1900, 1901, 1902 und 1903 auf Verbesserung der An-
stellungsverhältnisse der Postassistenten; 1904 auf
Aufstellung einer Statistik über Krankheiten und Sterbe-
fälle des Beamtens- und Unterbeamtenpersonals; 1906 auf
Festsetzung des Gehalts der Postassistenten und Postverwalter
auf 1800 bis 3000 M., im selben Jahre auf Festlegung des
Gehalts der Postlektoren auf 2000 bis 3800 M., auf
Erhöhung des Gehalts der Landbriefträger von 1000
auf 1100 M., auf Festlegung des Gehalts der Briefträger
und Postkassierer auf 1000 bis 1600 M.; 1907 und 1908
auf Verhinderung der Verlonnordnung zuunsten der Sekre-
täre, Assistenten und Unterbeamten. Außerdem traten die
Fortschrittlichen ein für Ausdehnung des Erholungsurlaubes,
für Herabsetzung des Dienstleistungsmaßes, für Verbesserung
der Altersruhe, für die Erweiterung der Kaufkraft der
untenen Beamten, sowie für die Einschränkung der Diszi-
plinarstrafen und für angemessene Behandlung des Personals.
Auch im Reichstage fand die fortschrittliche Volkspartei einen
Antrag vor auf neue Gewerbesteuer der Ansätze von Staats-
bürgerlicher Rechte der Beamten; auch die Einrichtung von
Beamtenschaftsämtern wurde befürwortet.

Zuletzt wird in dem Flugblatt auf die Teuerung des
Jahres 1911 hingewiesen und gezeigt, in welcher engen
Verflechtung das Gelingen der Beamtenschaft mit der
gesamten wirtschaftlichen Entwicklung des Landes steht und
hoch es nicht leicht entstehen, sondern auch dafür zu sorgen,
daß der Beamte in der Lage ist, sich für sein Gehalt, das zur
Lebensführung nötige Quantum an Lebens- und Genuss-
mitteln anzuschaffen. Hier sind es abermals die Parteien der
Rechten und der Mitte, die durch ihre übertriebene Wirtschaft-
spolitik den Beamten den Stoff für Sorgen bringen. Gegen diese
Wirtschaftspolitik energhisch Front zu machen, ist die oberste
Pflicht der Beamten. Denn sie, die von den Agrariern ver-
schlingt als Nur-Konsumenten betrachtet werden, sind es in
erster Linie, die bei ihrem feststehenden Einkommen von der
Verteuerung der Lebenshaltung am meisten betroffen werden.“

Deutsches Reich.

Lousdales Kaiserinterview.

Ein Vertreter der Londoner „Evening News“ hat Lord
Lousdale auf seinem Schloße Dathom nochmals inter-
viewt. Auf die Frage, ob er auf die feindliche Kritik, die
dem Kaiser gegen England in Deutschland hervorgerufen hätten,
etwas zu erwidern habe, erklärte der Lord:

„Ich habe kein einziges Wort gesagt, an dem die
jüngsten, denen die Wohlfahrt und der Friede beider Natio-
nen am Herzen liegt, irgendwelche Einsätze aussprechen haben
können. Es gibt Sinnes in jeder Nation. Ich habe
niemals gesagt, noch würde ich es angeben haben, da
es absolut unmöglich sein würde, daß alles Wohlwollen seitens
des Kaisers gegen andere Nationen die geringste Wirkung
auf die Entscheidung des Kaisers über seine Handlungen
im Interesse seiner eigenen Nation haben würde. Es ist
absolut unmöglich, daß ich irgendwelche Bezugnahme auf
Friedrich den Großen geäußert hätte, wie es in einer deut-
schen Zeitung gemeint wurde. Wenn gesagt wird, daß die
von mir geäußerten Ansichten eine Befriedigung des Kaisers
oder des deutschen Nation seien, so ist das zu absurd, als
daß es des Widerspruches bedarf. Sonst ist in den Kritiken,

Reichstagskandidat der Fortschrittler und Nationalliberalen für Halle-Saalkr. ist Stadty. Pfautsch.

weri wäre."

Lord Consoale wiederholte dem Interlemer gegenüber seine Versicherung, daß keine Anzeichen eine gänzlich persönliche Sache wären, und daß er in keiner Weise vom Kaiser ermächtigt worden sei, sie zu veröffentlichen. Man habe ihn nur nach seiner Meinung gefragt, und er habe sie mitgeteilt.

Die Reichstagskandidaten der fortschrittlichen Volkspartei.

L. C. Nach der Zusammenstellung der fortschrittlichen Reichstagskandidaturen, die nur noch unentschieden durch einige Kandidaturen beeinflusst worden ist, hat die fortschrittliche Volkspartei in 173 Wahlkreisen 170 Kandidaten aufgestellt. Es dürfte von Interesse sein zu erfahren, aus welchen Berufsstellen diese 170 Kandidaten entnommen sind. Ein Parteifreund hat darüber folgende dankenswerte Zusammenstellung gemacht, die er uns zukundet.

Es haben danach an Kandidaten gefeilt: die Landwirte 41, die Arbeiter 4, Handwerker und Gewerbetreibende 13, Kaufleute und Fabrikanten 18, Privatbeamte und Beamte 9, Schriftsteller und Redakteure 14, Beamte 3, Professoren 9, Rechtsanwält 32, Richter 4, Lehrer 17, höhere Lehrkräfte 11, Hochschulprofessoren 5, Beamte der Selbstverwaltung 8, mittlere Verkehrsbeamte 5, Beamte a. D. 4. Von den 14 Landwirten sind nach den Angaben des genannten Parteifreundes 6 Gutshöfner, 3 Rittergutsbesitzer und 1 Förster, die übrigen 4 bezeichnen sich einfach als Landwirte. Durch diese landwirtschaftlichen Kandidaten dürfte bewiesen werden, daß es mit der konservativen Behauptung, die fortschrittliche Volkspartei sei eine Feindin der Landwirtschaft, nichts ist und daß sich in den Anschauungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung ein erfreulicher Umwandlung vollzogen hat, der eine Abkehr von der Politik des Bundes der Landwirte bedeutet.

Unter den 13 Vertretern von Handwerk und Gewerbe befinden sich 1 Klempnermeister, 1 Handfärbeschneidermeister, 3 Schuhmacher, 1 Kunstschreinermeister, 1 Schneider, 1 Schneider, 1 Buchbinder, 2 Schmiede und zwei Fleischermeister. Damit ist auch das konservative Märchen von der Feindschaft der fortschrittlichen Volkspartei gegen das Handwerk und den gewerbetreibenden Mittelstand in drastischer Weise beleuchtet. Die Konservativen haben unter ihren zahlreichen Kandidaten bekanntlich nur ganz verschwindend wenige Handwerker, und diese gemeint an völlig ausfindslosen Plätzen.

Die 9 Kandidaten aus den Reihen der Geistlichen zeigen, daß die fortschrittliche Volkspartei nicht von religiös-feindlichen Tendenzen befeuert ist, wie dies auch häufig genug von konservativ-klerikaler Seite behauptet wird. Allerdings dürften diese Kandidaten durchweg auf kirchlich-liberalen Boden stehen, was sie in den Augen der evangelischen und der katholischen Orthodoxie ja eigentlich zu verwerflichen Rehern templet.

Der Zutritt der Lehrer- und Beamtenschaft zu den fortschrittlichen Kandidaturen erklärt sich aus den Reformbestrebungen in Bildungswesen und aus dem Wunsch nach einer anderen Amtsführungspolitik, da die heutige bei vielen Kommentaren um die Staatssekretäre a. D. D. Benutzung zu reden, am meisten schädigt. Von den Verkehrsbeamten gehören 4 der Post und einer der Eisenbahn. Das Kandidatenverzeichnis der fortschrittlichen Volkspartei zeigt eine gesunde Mischung oder brügerliche Verufe und gibt das beste Zeugnis dafür ab, daß die fortschrittliche Volkspartei in der Tat eine Partei ist, die im Rahmen des Allgemeinwohl die Interessen aller notwendigen Verufe wirksam vertritt. Im Gegensatz dazu sei daran erinnert, daß sich unter den etwa 140 von den Konservativen aufgestellten Kandidaten volle 40 Großgrundbesitzer befinden!

Wilhelmshavener Häubereisichten.

Zum Teil übertriebene, zum Teil vollkommen aus der Luft gegriffene Sensationsmeldungen, die sich an den Fall Glatz an und fanden in einem größeren Teile der Presse Aufnahme. Schon wieder, so schreibt die „Wilhelmshavener Zeitung“, wird ein an sich leider häufig wiederkehrender Vorfall in der unglücklichen Weise zur Sensationsmacherei benutzt. In Hamburg ist, wie gemeldet, im Martzial 1. Klasse — von einem Tugendbilde im wahren Sinne des Wortes — eine Tafel entdeckt worden, deren Inhalt aus einem Wilhelmshavener Sparsassenbuch, Mitgliedsarten u. a. n. bestand.

In dieser verwendeten Tafel sollen sich natürlich die auf die Angelegenheit Glatz bezüglichen Akten zu einem Vortrage im Reichsmarineamt befunden haben, und um die Sache glaubhafter zu gestalten, läßt man mit diesen Akten einen Marineoffizier über Hamburg-Reise nach der Reichshauptstadt fahren. Auch dem Vain wird es ohne weiteres vorfindlich erscheinen, daß das Reichsmarineamt für dieses Vergehen nicht die zuständige Stelle ist und daß es eine Zuständigkeit aus prinzipiellen Gründen für diese Angelegenheit überhaupt abweisen müßte. Wie wir von zuständiger Seite ermächtigt werden, ausdrücklich mitzuteilen, beruht die Angabe, daß sich in der gestohlenen Tafel die Akten Glatz oder sonst auf Spionage bezügliche Schriftstücke gefunden haben sollen, auf freier Erfindung. Was ist nun der Erfolg all dieser Sensationsmeldungen?

Zurück ist hat man ganz unmittelebar der Außenwelt ein denkbar schlechtestes Bild von Wilhelmshaven entworfen. Weiter aber hat man gegen die Behörden indirekt grobe Vorwürfe erhoben und drittens der ganzen Angelegenheit und dem Ansehen unserer Wehrkraft nach außen hin geschadet. Derartige Meldungen sind nur geeignet, die Sucht nach weiteren Sensationen zu nähren und hinter jedem an sich nebensächlichen Vorfall ein Ereignis weittragender Bedeutung wittern zu lassen. Außerdem könnten aber die Spionage-treibenden Elemente durch Aufführung aller uns angeblühenden Gefahren auf Punkte hingelenigt werden, die ihnen bis dahin entgangen sind oder als nebensächlich erschienen; und damit würde wiederum das Gegenteil von dem erreicht werden, was man vielleicht bona fide anstrebt hat!

Von der ganzen Angelegenheit ist nur das eine wahr, daß der Versuch eines Landesverrats gemacht worden ist, daß dieser Versuch aber von den Behörden rechtzeitig abgewehrt wurde und daß nur eine geringfügige, keineswegs abgesehene Sache überhaupt in Betracht kommt. Nun dürfen wir ohne weiteres von den maßgebenden Stellen erwarten, daß das eben obhandene gekommen Material im selben Augenblicke entsprechend geordnet worden ist und so für die „befreundete“ Macht, der etwas in die Hände gekommen sein sollte, keinen Wert mehr hat.

Schließlich ist es auch nicht deutsche Art, durch zu zeigen, wir dürfen vielmehr zu unserer Wehrkraft zu Stande und zu Wasser vollstes Vertrauen haben.

Nach den im Ruhrkohlenrevier eingegangenen Meldungen nehmen alle landwirtschaftlichen Beurteiler an, daß die geheime Abkündigung der englischen Kohlenbegleite am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche vor sich gehen wird und daß sie einstimmig zugunsten eines allgemeinen Streikes am 1. März ausfallen wird. Fast alle Bergarbeitervereinigungen in England, die in den letzten Tagen abgehalten wurden, nahmen dieses Ergebnis als selbstverständlich hin.

Hof- und Personalnachrichten.

Leopoldine Prinzessin Maximilian Oeder von der Rhein, erster Beamtet auf S. M. S. „Rürnberg“, ist laut telegraphischer Meldung aus Schanghai in den ostasiatischen Gewässern durch Ertrinken verunglückt.

Die Suche nach dem Sündenbock

Im französischen Ministerium dauert fort. Wie jetzt allmählich klar wird, ist die erste Phase der deutsch-französischen Verhandlungen, so weit sie sich auf die Abklärung des Stüdes Rong begg — über den Kopf des französischen Vizekonsuls Cambron hinweg geführt worden; nur zwei oder drei Minister wußten davon. Man bespricht uns:

Paris, 9. Jan. (Privat-Telegr.) „Echo de Paris“ teilt mit, daß Minister de Selves im Ministerrat gestern eine umfassende Erklärung über die Unterredungen abgab, die im Monat Juli und August mit Deutschland gepflogen worden sind. De Selves unterbreitete dem Ministerat eine Anzahl erläuternder Dokumente, die die vorliegenden Mitglieder des Enquete-ausschusses des Senats vorzulegen beabsichtigte. Nach längerer Beratung entschied der Ministerat aber gegen den Willen des Ministers de Selves dahin, nur einen Teil dieser Schriftstücke dem Ausschuss zur Kenntnisnahme zu unterbreiten. Der Widerstand des Ministerates gegen den Plan des Ministers de Selves ist vor allen Dingen auf die Haltung des Kriegsministers Messimy zurückzuführen, der im Monat Mai vorigen Jahres Kolonialminister war und unter dessen Verwaltung die Unterredungen zwischen dem französischen Rongemissär Fondère und dem deutschen Reichstagsabgeordneten Semmler angeknüpft worden waren. Zwei oder drei französische Minister wurden von den gemeinsamen Verhandlungen verdrängt, während der Berliner französische Botschafter, Herr Cambon, von ihnen keine Wahrung hatte. Die heutige Sitzung des Senatsausschusses dürfte unter diesen Umständen zahlreiche Zwischenfälle zeitigen, da verschiedene Ausschussmitglieder mit Anfragen an den Minister betreten werden, unter welchen Verhältnissen der Plan zum Abschluß des deutsch-französischen Abkommens ausgearbeitet worden ist. Minister de Selves wird, wie es heißt, mitteilen, daß die Herren Fondère und Semmler ein Eisenbahnprojekt vorgelegt hätten, das am 4. Mai unterzeichnet, im Juni aber wieder fallen gelassen wurde, kurz vor dem Erscheinen des „Panthe“ vor Agadir.

Ausland.

In den Hurvurnen in Lissabon.

Lissabon, 9. Jan. Die Dockarbeiter und Eisenbahnangestellten der am Tajo, Lissabon gegenüber gelegenen Ortshafn Bezreiro sind in Streik getreten. Die Ausständigen hielten eine Versammlung ab, in der eine heftige Sprache geführt wurde und eine Resolution beschloffen wurde, sowie die Sabotage bestimmt wurde. Die Lokalbehörden vermochten nicht, die Versammlung aufzulösen und verlangten telegraphisch aus Lissabon Mannschaften zur Verhaftung der Führer. Zwei Führer wurden bei ihrer Ankunft in Lissabon verhaftet. Nachts zogen große Arbeitermassen durch die Straßen Lissabons und vor das Gouvernementsgebäude und verlangten die Freilassung der Verhafteten, die auch zugebilligt wurde, wenn sie selbst für Autorität zu sorgen versprachen. Die Dampfer werden militärisch bewacht. Es wurden eine Reihe von Eilertungen vorgenommen. Die Eisenbahnstation von Bezreiro ist von Truppen besetzt.

Der Gesundheitszustand des Kaisers Franz Josef.

Aus Wien ist berichtet: Das Befinden des Kaisers war an den beiden Feiertagen vortrefflich. Der Kaiser wachte der Messe in der Schönbrunner Schlosskapelle bei und nahm die gemöbten Vorträge entgegen. Am beiden Tagen unternahm der Kaiser gegen Mittag einen halbstündigen Spaziergang in der Galerie des Schlosses.

Chinesische Oberhoheit.

Petersburg, 9. Jan. Rußland hat der chinesischen Regierung erklärt, die Unabhängigkeit der Mongolei in ihren inneren Angelegenheiten müsse anerkannt werden. Ueber ihre auswärtigen Angelegenheiten dürfe China die Oberhoheit behalten.

Schwere Unfälle in der amerikanischen Flotte.

Die Stürme im Atlantischen Ozean haben der amerikanischen Flotte schweren Schaden zugefügt, über deren Umfang noch nähere Einzelheiten fehlen. Aus Norfolk wird gemeldet, daß fast jedes Schiff der Atlantischen Flotte, die nach Cuba unterwegs ist, vom Sturm beschädigt worden ist. Besonders schwer wurde der Kreuzer „Salem“ mitgenommen, von dessen Besatzung zwei Mann ertranken und sechzehn infolge des starken Seeganges Verletzungen erlitten.

In Washington herrscht ferner große Besorgnis um das Schicksal des amerikanischen Torpedobootserröters „Terry“. Wie funktentelegraphisch gemeldet wurde, treibt

der Torpedobootserröter „Terry“ mit seiner 86 Mann starken Besatzung hilflos auf schwerer See etwa in der Mitte zwischen New York und Bermuda. Es wird angenommen, daß ihm das Kriegsschiff „South Carolina“ Beistand leistet. Von Norfolk sind andere Schiffe zur Hilfeleistung abgegangen.

Die Aufteilung Persiens.

Das Vordringen der Russen im Norden des persischen Reiches und das Eingreifen der Engländer am Persischen Golf und in Südpersien lassen in Teheran neuerdings den Gedanken aufkommen, daß beide Mächte sich mit einer vorübergehenden Besetzung dieser Landgebiete, die ihre Einflusssphären bilden, nicht begnügen könnten. Man will dort bereits wissen, daß eine Teilung Persiens beschlossen ist, wofür allerdings noch die Beweise fehlen.

In Teheran verläutet, Persien solle in zwei große Verwaltungskreise eingeteilt werden. Der russische Einfluß steht, soll als Obergouverneur der Sepahdar erhalten, der mit weitgehenden Vollmachten ausgerüstet wird und seinen Sitz in Täbris nimmt. Südpersien, das unter englischen Einfluß tritt, soll den Bachtaras Sordar Abbas in Teheran als inoffiziellen Obergouverneur erhalten und seinen Bruder Samam es Sattar als Ministerpräsidenten. Der Regent Nair el Mull soll aufsehend nur noch der repräsentative Vertreter Persiens sein. Die Abgrenzung zwischen Nord und Süd tritt immer scharfer hervor.

Vom 1. Jan. verläutet, er müsse Persien verlassen, wenn ihm wieder eine Pension gezahlt wird. Die Russen sollen für ihn eine jährliche Pauschale von 500 000 Mark verlangen. Hier ist alles ruhe. Die Palast sind geöffnet und die Erregung geschwunden.

Nach einem aus Petersburg zugehenden „Tag“-Telegramm ist zum dortigen persischen Gesandten der ehemalige Gesandte in Rom Niaz Khan ernannt worden.

Vom Balkan.

Paris, 9. Jan. Dem „Temps“ wird aus Belgrad gemeldet, daß dort große Aufregung herrscht wegen der aus Macedonien und Albanien eintausenden Nachrichten über Unruhen, auch hege man Bestürzungen wegen der in Bosnien stattfindenden Truppenansammlungen.

kleine Tagesnachrichten.

Die Pariser Deputiertenkammer beginnt wieder zu tagen. Die erste Sitzung wird mit der Konstituierung des Bureau ausgeführt werden. Brisson steht als Kandidat für die Präsidentschaft an erster Stelle und man nimmt nicht an, daß ihm diesmal ein anderer Kandidat entgegengesetzt wird. **Abberufen.** Der russische Botschafter in Peking, Korokow, hat seinen Abschied eingeleitet, der auch angenommen wurde. Die Ursache ist die Entlassungsgesuche der 16jährigen Tochter des Vizekonsuls in Peking, Premierminister Kofskow verlangte nach dem Bekanntwerden der Angelegenheit, daß der Botschafter sofort von seinem Posten juristretre.

Der Wahlkampf.

Landtagsabgeordneter Delius mußte am verfloffenen Sonntag leider „ausspannen“. Er erlitt beim Aussteigen aus dem Zuge in Galle einen Unfall, klagte über Kopfschmerzen und hatte sich durch seine vielen Anstrengungen eine derartige Ermüdung zugezogen, daß er total betler war.

Aus dem Mansfelder Kreise. Am Freitag, nachmittags 5 Uhr, fand eine Versammlung der Liberalen in Wellleben statt, die von 150 Personen besucht war. Der Pastor operierte mit der bekannten Großsüre der Antisemiten gegen die Liberalen, erfuhr aber vom Abg. Delius unter dem lauten Beifall der Anwesenden eine glatte Wsjuhr.

Abends sprach Abg. Delius vor etwa 250 Personen in Gerbstedt über Mittelstandsfragen. Er zerstückte dabei die Flugblätter der Konservativen. Sein Appell an das freisinnige Bürgertum löste am Schluß seines Vortrages lebhaften Beifall aus.

Am Sonnabend 5 Uhr sprach Abg. Delius in dem entlegenen Garpdorfer Wotba. Wohl kein Wähler des Ortes fehlte. Der Saal war stehend voll. Anbängig lauteten die Anwesenden den Worten des Redners. In jenem Orte hatte nur eine politische Versammlung stattgefunden. Doch nun haben die guten Rathgeber auch nach das Vergnügen, am Montag Dr. Arendt zu hören.

Am Abend fand dann eine Versammlung in Wippra statt. 150 Personen waren erschienen. Abg. Delius sprach hier in 145minütigen Ausführungen über ländliche Fragen. Pastor Brtze, Königrode, lang ein Loblied auf Dr. Arendt. Unter dem Beifall der großen Mehrheit trat ihm Abg. Delius entgegen. Auch in diesem bisher konservativen Winkel fast der Liberalismus, trotz aller Schikanen, festen Fuß. Es geht im Mansfeldischen beendlich bergab mit den Konservativen.

Sihige Wähler.

Deße, 9. Jan. Mit der Deichsel eines Handmagens wurde bei einem Streit über die bevorstehenden Reichstagswahlen der Kohlenarbeiter Votjur von zwei angegriffen und Genossen erschlagen, ein zweiter Angreifer konnte sich durch die Flucht retten. Die Wörder wurden verhaftet.

Ein Bedeuuell zwischen zwei Reichstagskandidaten

land am Sonntag vormittag in der riesigen Altherhalle des Leipziger Kristallpalastes hatt. Dr. Jund, der bisherige Vertreter des Wahlkreises, der wieder namens der National-Liberalen in Leipzig kandidiert und der Sozialdemokrat Cohen fanden sich in dieser, von Tausenden von Personen besuchten Versammlung, die einmal einen hitzigen Charakter annahm, als Herr Dr. Jund gegen Herrn Cohen den nachdrücklich formell etwas eingehendern Vorwurf erhoben hatte, er habe sein warmes Empfinden für sein deutsches Vaterland. Es entstand bei dieser Bemerkung ein langer und heftiger Tumult. Dr. Jund sprach über das Thema „Warum ich kämpfe mit“; Reber führte aus: Der tiefe Ernst der sozialdemokratischen

Bei der gegenwärtigen Erneuerung macht eine sühmliche Ausnahme „Aurichia“ Sanofinitze von G. Reumann. Offenbar a. M. denn bei unermindelter Güte stehen nach wie vor 5 Stück nur 26 Wfl., und 20 Wfl. das Eingelicht.

Räumungs- Ausverkauf.

Grosse Posten
Tischtücher, Serbieten, Handtücher,
Bettbezüge, Bettfächer, Damenhemden,
Beinkleider, Nachthemden, Oberhemden
Kragen, Manschetten.

Gebr. Fackenheim, Wäsche-Fabrik, Grosse Ulrichstrasse 12.

Preise sind erheblich herabgesetzt.

Hohen Gegnerschaft muß sich jedem vor Augen drängen, wenn er bedenkt, daß diesmal 12 Millionen Wähler an die Urne treten und daß davon drei bis vier Millionen sozialdemokratisch wählen werden, davon etwa anderthalb Millionen ernste Parteianhänger. Es ist eine große Kurzsichtigkeit zu glauben, daß man eine beratige Bewegung mit Ausnahmegeboten bekämpfen könne. Wir verlangen unbedingt Gehör für das Volk, lehnen aber eine Politik der Gewaltmittel ab. Das deutsche Völkertum steht vor einem ernsten Kampfe und es wird nur dann liegen, wenn es sich der Sozialdemokratie gegenüber als die ernste politische Kraft erweist. Nur fortgesetzte Bildung kann dem sozialdemokratischen Arbeiter die Ueberzeugung beibringen, daß ihm am besten geholfen ist, wenn er sich an die Gesetze des Staates hält. Auch ein Schutz der Jugend im nationalen Sinne ist notwendig.

Die Wahlparole des Herrn von Seydewitz lasse die Frage offen, ob nicht auch dieser Politiker ein Anhänger der Theorie des roten Meeres sei. Im Gegenfall zu dessen Stichwahlparole sei er, der Redner, für Fortschritt auf dem Gebiete der parlamentarischen Majorität, und er sei der Ueberzeugung, daß dadurch einer Entfremdung zwischen Kaiser und Volk vorgebeugt werde. Ebenfalls sei die nationalökonomische Partei stets eingetreten für ein hartes Kartell. Sie vergesse nie, daß das deutsche Volk den Sozialisten das Reich verdankt, in dessen Schutz wir alle leben. Weiter sei er im Gegensatz zu Herrn von Seydewitz gegen jede Ausnahmebegünstigung und gegen die Forderung eines kaiserlichen Sozialrechts. Der Sozialismus sei nicht zu entbehren, aber er sei eine Frage der Zweckmäßigkeit und es könne der Moment kommen, wo man einmal darauf verzichte. Ebenfalls dürfe der Schutz nicht zu einer Bevorzugung einzelner Klassen, wie etwa der Grundbesitzer führen.

Gerichtsverhandlungen.

Kriegsgericht der 8. Division.

Zwei Deserture.

Der Musketier Friedrich Junge von der 12. Kompagnie des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 in Dessau wurde am 6. August vor. 3. gemeinsam mit dem Musketier Friedrich Witzgen vor. 10. Kompagnie desselben Regiments in Anhalt-Köthen verurteilt. Witzgen will sich mit seinem Bedwacht, "schlechtes gestanden" haben. Junge dagegen hätte sich nach keiner eigenen Angabe beim Militär weigern und hätte niemals über schlechte Behandlung zu klagen. Nach dem Zeugnis seines Korporalsführers war er ein tüchtiger, eifriger Soldat, von dem man keine Desertion vermutete.

Als Grund seiner Fahnenflucht gab Junge vor dem Kriegsgericht an, er habe wegen seiner traurigen Familienverhältnisse den Kopf verloren und aus Verdruss darüber in die weite Welt gehen wollen. Er ist trotz seiner 23 Jahre bereits verheiratet und Vater von zwei Kindern. Seine Frau ist eine schon mehrfach verheiratete gewerkschaftliche Dienstin. Sie verbißt juristisch eine Zuchthausstrafe von vier Jahren. Die Kinder liegen der Armenverwaltung zur Last. In Verbnung, woher Junge stammt, war die Frau nach der Aussage eines dortigen Polizeiwachtmeysters wegen ihrer Stehflucht geradezu der Schrecken der Stadt und Umgebung. Sie habe unter allerlei Vorwänden, auch dem des Bettelns, die Häuser aufgesucht und darin nach Möglichkeit geizig. Eine merkwürdige Gabe habe sie besitzen, sofort herauszuspielen, wo Geld aufbewahrt war. Junge stand in Verbnung im Verdacht, von den Diebstählen seiner Frau Nutzen zu ziehen und sich mit eigener Arbeit nicht zu überanzustrengen. Er hat auch einmal wegen Hehlerei verurteilt.

Vor dem Kriegsgericht bestritt er jedoch, die diebstahligen Leistungen seiner Frau begünstigt zu haben. Im Gegenteil sei er unter ihrem schlechten Einfluß schwer zu leiden gehabt, sei deshalb von Arbeitselegern verhöhnt worden und habe mehrmals einträgliche Stellen eingebi. Auch beim Militär habe ihn ein Kamerad eines Tages gefragt, ob das wahr sei, daß seine Frau hübsch. Da habe er dann auch weitere Einzelheiten von anderen Kameraden bestritten und sei auf Witzgen's Verhör, davon zu laufen, lächelnd eingegangen. Von Dessau wandten sich die beiden Klageinstanzen zunächst nach Verbnung, woher auch W. stammt. Hier verurteilte sie ihn 3 1/2 Jahre in G und ein Jahrhaft, auf dem sie gemeinsam weiter führen. Ihr Mann war, über die fran-

zösische Grenze zu flüchten und in die Fremdentage einzutreten.

In Saarlouis trennte sich jedoch J. von W. Er tat das heimlich, weil er W. als "Schläger" kannte und von ihm für seine Entfernung mit Weisheitsrat gestiftet zu werden fürchtete. W. hat vor seinem Diensteintritt schon mancher Strafe verurteilt. Am 14. August legte J. an seinen Kompagnieführer ein Schreiben an, in dem er keine Rückkehr verpönte. Er teilte mit, er habe sich das Leben nehmen und sich bei Saarlouis von der Eisenbahn ab zu befahren lassen wollen. Diesen Entschluß habe er indes aufgegeben, weil er sich gesagt habe, ein deutscher Mann dürfe nicht feige sein, sondern müsse sich Charakter zeigen. Nach Frankreich möge er nicht, sondern wolle ein Deutscher bleiben und als Deutscher sterben. Den Brief sandte er aber nicht ab. In einem Dorfe bei Metz fand er eine Unterkunft als Stallschweizer und blieb in dieser Stellung mehrere Monate lang unentdeckt. In seine Schwägerin in Verbnung schrieb er, er könne nicht ins Ausland gehen, weil er keine Papiere habe. Am 8. Dezember stellte er sich in Metz freiwillig der Polizei.

W. wurde bereits im Oktober verhaftet und vom hiesigen Kriegsgericht wegen Fahnenflucht im Komplott, Preisgabe von Dienstgeheimnissen und zweier während der Desertion begangener Verbrechen zu insgesamt zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis nebst Verweisung in die 2. Klasse des Sabatlandes verurteilt. Heute erstellte ihm auch J. keine Strafe. Er wurde nur der Fahnenflucht im Komplott schuldig gefunden und hierfür mit zwei Jahren Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse bestraft.

Vermischtes.

Ein neuerliches Torpedoboot mit 86 Mann Besatzung.

Washington, 9. Jan. Das amerikanische Torpedoboot „Terra“ kreuzt mit 86 Mann Besatzung neuerlich im Atlantischen Ozean.

Kollision des Ueberdreadnought „Orion“.

Im Hafen von Portsmouth fand eine Kollision zwischen dem neuesten englischen Ueberdreadnought „Orion“ und einem Kriegsschiff älterer Klasse, dem „Nevenae“, statt. Die Beschädigungen, die beide Schiffe erlitten, sind größer, als nach den ersten Berichten anzunehmen war. Bei heftigem Sturm und tosender Hochflut hatte sich „Nevenae“ losgerissen und trieb gegen „Orion“. Sofort herabgeschaltete Anker konnten nicht verhindern, daß „Nevenae“ den „Orion“ rampte und sich selbst ein großes Loch in den Schiffsrumpf schlug. Erst mit Hilfe zweier kräftiger Schlepper konnten die beiden Kriegsschiffe, die inatmosphärischen Dampf aufgestrichelt hatten, voneinander loskommen. Auch der „Orion“ wurde ziemlich schwer beschädigt und beide Schiffe müssen in Dock gehen. Am 15. Januar wird in Portsmouth ein neuer Dreadnought auf Kiel gelegt, der alle bisherigen Dreadnoughts an Größe, Schmelzfestigkeit und Beständigkeit übertrifft. Das neue Schiff wird 24000 Tonnen verdrängen.

Das neueste englische Schülerbuck.

Aus Detmold meldet der Draht: Der in Kinteln beheimatete 17jährige Schüler, der gestern bei den Winterrufen erschossen aufgefunden worden ist, hat nach jüngster Version kein Duell gehabt, sondern Selbstmord unterzogen. Er verkehrte in schlechter Gesellschaft und soll einen großen, ihm nicht gehörigen Betrag verjubelt haben, dessen Ersatz ihm große Schwierigkeiten bereite. In der Verzeihung soll er dann 3 Äugeln in dem bei der Stadt gelegenen Gehölz auf sich abgefeuert haben, von denen eine traf und ihn schwer verletzte. Er befindet sich noch immer im Krankenhaus, wo die Regel, die noch im Körper liegt, noch immer nicht entfernt werden konnte. Es besteht wenig Hoffnung an seinem Aufkommen.

Straschenschnaps.

Leipzig, 9. Jan. Bei der Haltestelle neue Mühle ist ein aetern ein Motorwagen mit einem vollbesetzten Vorderwagen

zusammen. Der Passagiere bemächtigte sich eine große Panik. Viele sprangen aus dem Wagen. Dabei wurde der Fahrer Franz so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten seinen Mundes erlag. Mehrere Personen wurden leichter verletzt.

Eisenbahnunfall.

Kemporf, 9. Jan. Nach einer Meldung aus Terebounne stießen bei dieser Station zwei Personenzüge der Canadapazifischebahn zusammen. 3 Personen wurden getötet, 16 verwundet.

Die Frau als Erfinderin.

Während auf dem Kontinent Frauen, die ein Patent nachjagen, sehr vereinzelt Ausnahmefälle bilden, läßt sich in England die Erfinderin besser zugeteilt. Das geht zur Genüge daraus hervor, daß kürzlich in London eine Ausstellung eröffnet wurde, die ausschließlich von Frauen gemachten Erfindungen gedenkt ist.

Sie repräsentiert eine Sammlung von nicht weniger als 600 Patenten, die durchaus nicht etwa, wie man anzunehmen geneigt sein dürfte, Toilettenartikeln betreffen. Man sieht da heillosweise Wasserröhren und Verbesserungen an Dampfmaschinen, lenkbaren Luftschiffen und Flugzeugen. Eine bei Frauen des Sozialen angehende Dame hat ferner ein Verfahren zur Veranlassung der Panzerung von Kriegsschiffen ausgedacht; andere stellen sich als Erfindinnen von Schiffschiffen vor, von Schwimmerapparaten, elektrischen Pumpen, Sieneffektanlagen, die sich selbsttätig entleeren, von Schlauchmessern, die eine schmerzlose Tötung des Gefäßes ermöglichen, unzerstörbare Gummibadreifen, Kälte, die eine nochmalige Benutzung unmöglich machen, von Sicherheitsapparat, Sicherheitslampen und dergleichen mehr.

Was Old Moore über 1912 wetsagt.

Old Moore, der englische Krieger der heimischen Pariser Patria Wme. de Thibes, vertritt nun auch seinerseits der Welt, was sie von dem kommenden Jahre zu erwarten hat. Als Patriot verheißt er zunächst ein freundliches Ereignis der britischen Königsfamilie, vielleicht die Geburt eines Prinzen oder die Vermählung einer Prinzessin. Kom aber soll im Jahre 1912 eine besondere Hebratung erleben: der Kopf wird aus Gesundheitsrücksichten abhandeln wollen. (Old Moore ist über diese ungewöhnliche Prophezei selbst aus Höchstes verblüfft, aber was soll er tun, die Sterne verkünden es nun einmal!) Im Brief wird im Juni die Nachricht von einem gefährlichen Aufruhr im Kongresshaus mitteilt, daß nach dem England die Regierung von klugen Aufständigen in einigen indischen Provinzen erhalten wird. Das gegen wird die Kulturwelt sich über zwei wichtige neue Entdeckungen freuen können, denn der britische Geber verheißt für das Jahr 1912 die Entdeckung eines Heilmittels gegen den Krebs und gegen die Tuberkulose.

Leitung: Wilhelm Eugen.

Verantwortlich f. d. politischen Teil: i. B. Eugen Brinkmann; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Kauslleton, Vermischtes usw.: Martin Reuchtmayer; für den literarischen Teil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henschel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Unser heutige Gesamtauflage liegt ein Prospekt bei Herr Dr. Eckhardt's Herden-Wahrung „Wiesenerin“, worauf wir besonders hinweisen.

Wer nach überkandener Krankheit oder nach Blutverlusten eine rasche Wiederherstellung der Kräfte erlangt, lese diesen Brief!

Nach schwerer Krankheit litt ich an Schwäche und Dünndarm-Ärger und nahm zur Stärkung ein Bioion. Es hat mir sehr gute Dienste geleistet denn schon nach Verbrauch des ersten Bausets in 10 Tagen nahm ich an Körpergewicht 3 Pfund zu. Die Schwäche anfalls haben bereits nachgelassen, ich führe jedoch den guten Wertung des Bioion. Ich werde mit dem Gebrauch noch fortfahren und kann Bioion allen Kranken zur Stärkung nur auf das Beste empfehlen. Schwaberg, d. Berlin 1. Juni 1911. Georg Palm. Gedankliche G. D. Ueberdrück beglückwünscht Dr. Wabian aus v. Sittendorf, Bismarck. Bioion hat beste und billigste Nähr- und Stärkungsmittel seiner Art. Dole (siehe 1/2, 1/2) Markt 3 — in Apotheken, Drogerien. Verschonen Sie von Bioionwert Frankfurt (Main) Gratzsprobe und Verschüre.

Von neuer grosser Sendung empfehlen wir:

Süsse Apfelsinen,

prachtvolle Früchte, mittelgrosse Dtdz. 40 Pf., 100 St. 3.25, grosse Dtdz. 55 Pf., 100 St. 4.25.

beste Messina-Eitronen Dtdz. 45 Pf., bildschöne Madras-Ananas Pfd. 80 u. 100 Pf.

beste Almeria-Weitrauben Pfd. 50 Pf., amerik. TajoKpfd. 32 Pf.

feinste Smyrna-Naturfigen, lose Pfd. 35 Pf., extrissima Erdell-Folgen 1 Pfd.-Kistchen 55 Pf.

feinste Marokkaner Datteln lose Pfd. 80 Pf., Karton von 400 Gramm 60 Pf.

Frans. Kopfsalat, grosse, zarte Köpfe, Stück 15 Pf.

Endivien, Eskarolen, röm. Salat, Bleichsellerie, Artischocken u. Canarische Tomaten in grösster Auswahl billigst.

Beachten Sie die Anzeigen in unseren Schaufenstern.

Frische Halberst. Sledewürstchen,	beste Qualität, allergrösste a Paar	15 Pf.
Frische Frankf. Sledewürstchen,	beste Qual., grosse	25 Pf.
Frische Regensburger,	beste Qualität	25 Pf.
Feine Thüringer Hausmacher-Leberwurst		1.05 Pf.
Delikatess-Leberwurst, sehr beliebt		1.10 Pf.
Beste Braunschweiger Zungenwurst, mit viel Zunge		1.30 Pf.
Beste Braunschweiger Mettwurst		1.10 Pf.
Beste Braunschweiger Schmelzwurst, Danerwurst		1.15 Pf.
Feine Metzener Cervelatwurst, sogen. Rügenwalder		1.50 Pf.
Delikatess-Pariser Leinwurst		1.90 Pf.
Rügenwalder Gäusebrunst, best. zerrichte Qualität		2.00 Pf.
Grosse geräuch. Rheinaale,	besonders zart und schmackhaft	1.90 Pf.
echte Kieler Sprotten und Scheibekülinge.		

Fischkonserven in grosser Auswahl

zu sehr billigen Preisen. Alle Sorten Mastgefäße zu Vorzugspreisen.

Garantie für beste Qualität.

Pottel & Groszkowski.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Walhalla-Theater

Direktor u. Bühnen: Paul Blüthgen.

Gastspiel Original (O. P.) Parisiana.
„Die G'schamige“ Ein Dialog um Bilde v. Fröh. v. Reanick.
 Das starke Stück. Schwank v. Jul. Horst.
 Schmetterlinge, Lustspiel v. O. Eisenbach u. V. v. Zasha.
„Der Brandsifter“
 Stück von Hermann Heyermann 301
 mit Erwin Baron in den 7 Hauptrollen.
 Sensationeller Erfolg. Letzte Woche. Anfang 8 Uhr.

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 10. Jan. nachm. 7/8 Uhr

38. gr. Streich-Konzert

des Frl. Marie Generalfeldmarschall Graf Wismarschall (Waldob.) Nr. 36. Leitung: Obermusikmeister H. Ritter. Eintritt 35 Pfa. Karten gratis. F. Winkler.

Mittwoch, den 10. Jan. 8 Uhr. „Mozartsaal“ 290

Alice Struve-Levin (Gesang), Dora von Möllendorff (Violine).

Konzertfuge „Bach“ aus dem Magazin von B. Doll.
 Karten zu Mk. 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

Reichshof.

Donnerstag, den 10. Januar

Schlachtfest.

Früh um 9 1/2 Uhr ab Wolfstisch, abends diverse frische Markt und Suppe. mou ergeben einladet. A. Bönsch.

Sanssouci

Neuere Dessaustraße. Fernsprecher 3785.
 Mittwoch, den 10. 1. 12

Schlachtfest.

mou freundlich einladet. Paul Biedrich.

Möller's Rosengarten

Mittwoch, den 10. Jan.

Schlachtfest.

mou ich ergebenst einlade. B. Möllers.

Hotel zur Krone in Artern

völlig neu renoviert.

Neue Betten. Zentralheizung. Bad. Elektrisches Licht. Cuvistub an Waldob. Gute Küche. Beste frische Bier und Weine.
 Inhaber Emil Seidel.
 früher Lanzenführer Wächter des St. Feilenshauses Artern.

Theater- u. Maskengarderobe-Verleih-Geschäft von Zeugner & Riedel

— vorm. Gottschalk —
 Halle a. S. — Gr. Ulrichstrasse 53
 hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- u. Damen-Masken-Kostüme bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Verkäufe.

Bechstein-Stutzflügel.

ff. schwarz, sehr gut gehalten für nur **800 Mk.**
 s. verkaufen Gebrauchst. Piano wird in Zahlung genommen.
Alb. Hoffmann
 Am Riebeckplatz.

Schreibmaschinen:

gebraucht, sehr gut erhalten.
 Adler Mk. 200—Mk. 250.
 Oliver Mk. 250.
 Hammond Mk. 110, 130, 150
 Smith Premier Mk. 200
 Yost Nr. 10 Mk. 200.
Aug. Weddy
 Leipzigerstrasse 32.

10 Schlitten

wegen Aufgabe dieses Artikels an jedem annehmbaren Preis abzugeben. W. Bach & Sohn, Holzmaschinenfabrik, Tettau.

Golf-Jacken

(weiß und fachtig) für Damen und Mädchen. Beste Auswahl bei H. Nehme Nacht, St. Göttrich 51.

Hallische Singakademie.

Leitung: Willy Wurlschmidt.
 Mittwoch, den 17. Januar 1912, abds. 7 1/2 Uhr in der Stephanuskirche

Christus.

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Franz v. Liszt.
 nach dem Besten der Erzielungen des Reichswaisenhauses in Halle a. S.
 Mitwirkende: Ella von Delby (Sopran), Elisabeth Immanuel (Mezzo-Sopran), Thea Bammel (Alt), Emma Haberl (Tenor), Friedrich Straßmann (Bass). Orgel: Organist Emil Paul-Leipzig. Orchester: Kapelle des Fürst. Regts. Nr. 36.
 Preise der Plätze: 5, 4, 3, 2, 1 M., Texte 30 Pf.
 Vorverkauf in den Hofmusikalienhandlungen v. Heinrich Hothan und Reinhold Koch.
 Die Lustbarkeitssteuer ist vom Magistrat der Stadt erlassen (§ 9 der Ordnung).

Neues Theater.

Direktion: G. W. Raubner.

Mittwoch, den 10. Jan. 8 Uhr.

Das Glock im Winkel.

Passage-Theater.
 Lichtspielhaus.
 — Halle, Leipzigerstr. 98 —
 Programm-Wechsel
 jeden Mittwoch und Sonnabend.
 Beginn der Vorstellungen:
 Wochentags präzis 4 Uhr.
 Sonn- u. Feiertags „ 3 „

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Fernruf 1181.
 Direktion: Geh. Hofrat M. Richards

Mittwoch, den 10. Januar nachmittags 3 1/2 Uhr

Die sieben Rinder vor dem König.

zum letzten Male:

Rotköpfer.

Märchenpiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten und einem Vorpiel.
 Der Weihnachtsengel.
 Nach dem Gemälde von Friedrich Schlegel bearbeitet v. Oskar Witt. Musik von Carl Stepe.
 Anf. 3 1/2 Uhr. Ende geg. 5 1/2 Uhr.

Kaiser-Panorama.

Interess. Befehlungen der Zugspitze Reintal, Döllentalflam.

Tulpe

Jeden Dienstag abend: Fischeinsteiner Fleisch — 75
 Jeden Mittwoch abend: Eisbären mit Meerrettich u. Kraut — 90
 Jeden Donnerstag abend: Warmer Schinken mit Mayonnaise Salat Mk. 1.—

Café Kronprinz.

Täglich
Künstler-Konzert
 (Kapellmeister Kallenberg).
 Mittwochs u. Sonntags von nachm. 4 Uhr ab.
 Wiener Spezialitäten.

Blühner-Flügel

Vorsichtig, erhalten nur 600 Mk. (291)

B. Doll,
 Gr. Ulrichstrasse 33/34.



PIANOS RITTER FLÜGEL
 Grand-Prix

Gabelsbergerscher Stenographenverleih

von 1859.
 Am Donnerstag, den 11. d. MtS. abends 10 Uhr, wird Herr stud. theol. Schwedter einen Vortrag über den Deutschen Rittersorden im Vereinslokal, Hotel-Goldenes Schloßchen, halten. (Einkauf willkommen).

Werg. Mittwoch
Schlachtfest
 bei Oskar Heller Nachf.,
 Jnh. Rud. Märker,
 Steinweg 32 — Telefon 2170

Unaufhaltsam wuchert in Villen, Häusern und Hütten

Schubcreme Pilo weiter! Woher kommt das? Weil Pilo ein Freund des Haushalts geworden ist, denn das Dienstmädchen ist mit dem Bielefelder in wenigen Minuten fertig, die Frau und der Mann freuen sich über den eleganten Hochglanz und das Kind beschmüht sich die Händechen nicht, wenn es an den Schuben spielt. Pilo ist unantastbar das beste aller existierenden Schubmittel. Es werden viele schlechte Schubcremes angeboten, daher Vorsicht beim Einkauf. Verlangen Sie bitte überall nur Pilo!

Carl Boock, Retzgerstr. 61/62.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Letzte Woche!
 Das grandiose Weisstättprogramm.

Meißner Porzellan

Dr. Angelo's Kunstgegenstände verfertigt.
 Die Weihnachtsnummer 1912 der „Wohltätigen Sammler“ enthält einen großen Artikel über Dr. Angelo. Der gestaltete Erfinder dieser eleganten, einzig schönen Kunst.
 9 1/2 Uhr: **„Im blauen Licht“**.
 Straß-Berwandlungs-Stück von Edm. Serté.
 Maria Gertrud Mangelsdorf
 früher Wittib des Rtl. Schulratshaus Berlin u. die übr. des ersten Aktenspiels.



Winter im Oberharz

Der Oberharz ein grosser einheiliger Winterkurort. Ein idealer Tummelplatz für jeglichen Wintersport, besonders auch geeignet das gesunkene Allgemeinbefinden zu heben und die erschaffenen Nerven zu stärken.

Wintersport in 60 m hoch. Wintersport u. vorwiegend Winterkurort, a. Fußs d. Brauchbergs u. Brocken-gebirges. Neue erste Sprungschanze, Prosp. d. d. Kurk. Hotel Rathaus, Touristenheim, Fernsp. 4.
 Hotel Waldgarten, elektr. Licht, Zentralh., Fernsp. 1.
 St. Andreasberg im H. 570—650 m. Geburtsstätte der Harzer Winterreise. Ideales Skigebiet. Sprungschanze, Rodelbahnen. Hier findet das grosse Winterfest d. Oberharzer Skiklubes statt. Prospekt u. Ausk. durch die Kurverwaltung.
 Hotel u. Pens. Südtennisha. 1. B. mod. Komfort, Zentralh., Hotel u. Pens. Rathaus, Leopold 2. L.R. El. L. Zentralh., Bad, Hotel u. Pens. Tannhäuser, Teichh., Zentralh., El. Licht, Pens. u. Erlönsbach, v. M. Schulz, El. L. mod. Bad., Prosp. Bad Grund (Oberh.). 1000 Fuss ü. d. Meer. Heil, Umg. u. Gegendung, v. J. W. Wintersport, Eisenbahnverh. n. 2 Seiten Niewes d. d. Kurkommens.
 Stadt, Kurhaus Gt. Verp. b. solid, Pr. Geh. Zim. u. Ver. Römers Hotel Rathaus, 1. Haus am Platze, Rodel, Schneesöhne und Bohnen leihweise.
 Herrlicher Wintererholungs- und Ausflugslokal.
 Wintersports. Prosp. tra.

Buntenbock
 Meyers Kurhaus, Winter-Hotel 1. B. Aller Komfort, massige Pensionen, Tel. Clausthal 23, Sportplatz, lehrw. Nab. d. P. von Kurhaus Feinschneid. Miss, Pr. Tel. Cl. St. Sportz. N. d. Pro. Bedeutender Wintersport- u. Sportplatz, 600 m. Ideal, Skigeb. Rodelbahn Sprungschanze, Sportgeräte lehrw. Herrl. Schlittenp. Ausk. d. d. Kurkommens. Wintersport mit allem Komfort.
 Für Winteraufenthalte u. jed. Wintersport sehr geeignet. Pension 5.50—7.50 Mk. Eigene eisige warme Schlitten. Alle Sportgeräte leihweise. Telefon 10. Bruno Bank, Hotel zum Rathaus, Haus 1. Rang u. W. Maternum, Tel. 3. Hotel Deutscher Kaiser, Zentralh. 5. M. v. Bahnh. Tel. 126.

Hahnenklee-Blockswiese sportl. l. 800 m v. Floht. Hochv. volst. eng. meilenw. Prom. Altes Ruhe. Feing. 1011 11 000 G. Tuberk. u. anst. Kr. ausgegl. Ausg. Kurh. Teich, K. Elek. L. Bahnh. Gostar (D. Z.). Post-Übungs-Verb. m. d. Haupt. Ausk. Prosp. v. d. Kurk. Hotel Hahnenklee/er Hof, Bes. Herm. Knappel, Haus L. R. Zentralh., elektr. Licht in allen Räumen, sämtl. Sportartikel im Hotel zu haben. Telefon 10.
 Hotel Deutsches Haus, Altes, u. 1. a. Platze, Zentralh., elektr. Licht, Sportgeräte, Schlitten auf Wunsch am Bahnhof. Telefon: Ausk. Gostar 98. Bes. W. Niehaus.
 Schwenzke Hotel, Telefon 90, Zentralh. elektr. Licht, Sportgeräte, genaue Schlitten auf Wunsch Bahnhof.

Hotel Granat, Zentralh., elektr. Licht, Pens. 4.50, 5.—, T. 92.
Café u. Pension Biermann in der Nähe des Sportplatzes.
 Tel. Am Lüttenh. 25. Neu u. modern eingerichtet, grosser Zimmer, Zentralh., Elektr. Licht, W. G. Pension v. 4 M. an. Gohlrigs-Hotel 1. a. m. Pens. Vork. Küche, Fernsp. 287 Gostar, Norwensart.

Villa Maria, Bockswiese, Fl. Bohage.
 an Bahnh. Gostar-Clausthal, 4 km lange Rodelbahn, vorzüglic. Wintersportplätze. Näheres durch den Bergmeister, romantisch. Hüh.-Winterskurort. Umgeb. Berge 300 m. Bahnh. gute Zugverb. geschnitten, romantisch. Hüh.-Winterskurort. Umgeb. Berge 300 m. Bahnh. gute Zugverb.

Wildemann romantisch. Hüh.-Winterskurort. Umgeb. Berge 300 m. Bahnh. gute Zugverb. Elektr. Licht. Genußwasser, Rodelbahn, edles Skigebiet. Gr. Schlitten- u. Skitorrens. Ausk. durch den Bergmeister. Bahnhofs-Restaurant, A. Eiler, Gt. Küche, ang. Aufenthalt. Hotel Kurhaus a. Walde, herrl. Ans. i. Innerstadt, Rodelbahn u. Skigebiet, d. d. Hotel, herrl. Z. elektr. Licht, ff. Artikel im Hotel zu haben. Telefon 10.
 Hotel Rathaus b. l. Aufenth. Ausfl. v. Küche emp. herrl. Z. elektr. Licht, Sportz. Tel. Richard U. T. 100 A. Cl. Hotel Schlittenhaus, 1. Sprungschanze dir. a. Walde, W. Schlitter. Höhenkurort u. Wintersportplätze, 600 m ü. d. M. Kräfteges. Höhenküche, reine ozeanische Pflanzwaldluft. Gute Privatwohnungen. Ausk. durch die städtische Kurverwaltung.

Johanneser Kurhaus Elektr. Licht, 120 Fremdenzimmer, Ausk. durch den Bergmeister. Rodelbahn u. Skigebiet, Sportz. lehrw. Wintersport abends b. elektr. Licht. Rennschlitten a. Wunsch Stat. Gostar (2 St.) od. Clausthal-Zellerfeld (1. St.). Illustr. Prosp. Zentralheizung. Telef. Clausthal 11. Bes. Gebr. Gollig. Kurhaus Untermitte. Mitten im Walde. Bes. Ida Telle. Kurhaus Wegesämhle Rodelbahn. Bes. W. Telle. Milchkuranstalt und Pensionshaus. E. Sorge. Hotel Kronprinz, Pensionsh., sol. Pre. a. G. Wienecke Wwe. Gasthaus Klosterhof, Rodelb. Nähe Sprungh. E. Dotts.

Rodelschlitten

zuverlässige Fabrik
 2.75 und 4.— M.,
 doppelst. 5.—, 6.50 und 8.50.

C. F. Ritter, Halle a. S.,

Leipzigersir. 90.
 Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.